

Max Rüegers : Bunttes Wochenblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

**Aazelle, Bölle schelle –
mir wetted wüsse, welle!**

Beliebter Kehrreim unter Bundesrats-Kandidaten

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

*Die Seite für Herz, Gemüt
und Verstand*

Unser Kommentar:

Vorsicht Christkind!

Sie naht mit leisen Riesenschritten, die Weihnachtszeit. Unüberhörbare Verbote dafür sind die ungezählten, festlich eingekleideten Langspielplatten, auf denen die beliebtesten Stars die beliebtesten Lichterbaum-Lieder gestalten.

Von Vico Torriani zu Karel Gott, von Anneliese Rothenberger über Peter Alexander, Freddy Quinn, Paola und, wie ich fürchte, wohl auch zu Nicole, steht Christfeierliches in den Auslagen.

Nun, derart frohes Singen und Klingen gehört in unsre Zeit. Wie schön jedoch, dass die ja gegenwärtig arg gebeutelte Plattenbranche sich, allen Trübnissen zum Trotz, immer wieder einmal etwas Neues einfallen lässt – und so auf ungewohnte Weise altbekannte Weisen ins Haus bringt.

Oft bedarf es nur eines winzigen Anreizes – und die glückhafte Welle rollt. So las ich die kurze Meldung:

«Rosi Mittermaier, Ex-Skiweltmeisterin, nahm gerade mit ihrer Schwester Evi und Ehemann Christian Neureuther eine Schallplatte mit den schönsten deutschen Advents- und Weihnachtsliedern auf.» («Bild am Sonntag», 31.10.)

Die Konkurrenz wusste davon natürlich längst – blieb nicht untätig –, und so wird es für Sie, verehrte Musikfreunde, von grossem Gewinn sein, in den nächsten Tagen Ihr Vertrauensgeschäft aufzusuchen, denn dort warten diverse

Neuerscheinungen auf ihr geneigtes Interesse.

Einige Stichworte zum Angebot, das Ihnen noch unbekannt sein dürfte.

So bringt *Bernhard Russi* (auf der hübsch gestalteten Hülle im «Rätselflug»-Kostüm zu sehen) eine allerdings etwas hektisch geratene Fassung des vertrauten Liedes «*Vom Himmel hoch, da komm' ich her*» auf den Markt. Gelungen scheint mir der Einfall, den saten Streicherklang des Orchesters durch Helikoptergeräusche zu untermalen.

Musikalisch erstaunlich einfühlsam ist weiter eine Einspielung des «*Tages-Anzeiger-Redaktionschores*». Die Spitzen des Blattes, in dem der Journalist Niklaus Meienberg bekanntlich mit Schreibverbot belegt war, interpretieren, von christlicher Gesinnung beflügelt, die Volksweise «*Niklaus ist ein braver Mann*».

Meienberg selbst hat, ohne Wissen um diese Single, in Paris sich ebenfalls in einem Studio eingefunden und präsentiert eine frech angerockte Version von «*Ich schaue auf den Stern*».

Noch unbestimmt ist das Auslieferungsdatum der ersten Gesangs-LP von *Ursula Andress* («*Ihr Kinderlein kommet*») – hingegen wurde die Probe-Pressung der *Schweizer Ski-Nationalmannschaft* («*Leise rieselt der Schnee*») soeben fertiggestellt.

Mit Sicherheit verzögern dürfte sich, laut Pressemeldungen der Firma, das Erscheinen der gross angekündigten Scheibe von Nationalrätin *Hedi Lang*. Sie hat ihre sehr volkstümliche Fassung von «*O du fröhliche*», begleitet von den *Hubacher-Buben*, bereits produziert, will aber, nach eigenen Worten, «damit noch warten, bis die Zürcher Regierungswahlen vorbei sind».

Unser Fortsetzungsroman

Beiss dich durch, Hartmut

Von Helga von Porzel (V)

Was bisher geschah: Sandra Benthoff, die Geliebte des Prominenten-Zahnarzts Dr. Hartmut Finten, liegt auf dem Behandlungsstuhl sowie in seinen Armen. Zuvor hatte Finten die Sprechstundenhilfe Andrea weggeschickt. Ein Fehler, der sich rächen sollte ...

Andrea trank ihren Pausenkaffee. Sie kochte. Nur unter grössten Anstrengungen gelang es ihr, den Poppbecher zum Mund zu führen, ohne dass die Automatenbrühe überschwappte.

Dann stand sie auf und betrachtete sich im Spiegel. Ihre mandelbraunen Augen blitzten, ihr rotblondes Haar umschmeichelte ein Gesicht, dem ein Hauch exotischen Zaubers innewohnte.

«Was hat diese Sandra Benthoff nur an sich?» fragte Andrea ebenso verzweifelt wie halblaut, denn die Praxisräume waren nur durch dünne Zwischenwände getrennt, man konnte alles hören. Vor drei Wochen noch hatte ihr Finten eindeutige Avancen gemacht. Hatte ihr von seiner erkalteten, unglücklichen Ehe erzählt, immer wieder betont, er hätte zuvor noch nie Beruf und Privat nicht zu trennen vermocht, aber bei ihr, bei Andrea, da wäre alles anders.

Sie versuchte ihm anfänglich zu widerstehen, mit der Aufrichtigkeit einer Zwanzigjährigen, deren solides Elternhaus sie prägte, bis es dann, nach Praxisschluss, im Wartezimmer, erstmals geschah.

Und jetzt – die Schmach vor Sandra Benthoff. Andrea hatte das hämische Funkeln in den Augen der Patientin wohl bemerkt, als Finten den verhängnisvollen Satz aussprach.

«Ich brauche Sie vorläufig nicht mehr. Danke.»

Ein alltäglicher Satz, gewiss. Hundertmal hatte sie ihn schon gehört, ohne verletzt zu sein. Berufliche Routine.

Aber jetzt gewannen diese Worte andere Dimensionen.

Andrea blickte auf die Uhr.

Auf Grund der Karteikarte von Sandra Benthoff müsste Finten sie längst wieder gerufen haben. Zwei harmlose Füllungen – das dauerte mit den Bohrungen normalerweise knappe zwanzig Minuten. Eine Dreiviertelstunde jedoch war bereits verstrichen, lähmend langsam.

Andrea wartete noch eine Minute.

Die Gegensprechanlage blieb stumm. Dann griff sie zum Telefon.

Und wählte die Privatnummer von Dr. Hartmut Finten.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Leserecke

Erna D. in F. schreibt:

Liebes BW

Kürzlich fuhr ich mit dem Zug von Winterthur nach St. Gallen. Ich nahm in einem Raucherabteil Platz, allerdings ohne zu rauchen. Kurz nach Gossau herrschte mich mein Visavis, ein hagerer, älterer Herr, mit lauter Stimme an: «Wänn Sie scho nöd rauched – dänn hocked Sie wenigstens in Nichtraucher übere! Da isch für eusereins reserviert!» Ich war so erschrocken, dass ich eine Station zu früh ausstieg.

Die Antwort des BW

Liebe Erna

Nehmen Sie den Zwischenfall nicht allzu tragisch. Die Reaktion ihres Gegenübers ist

leicht zu erklären: Sie haben ihm als Frau gefallen – er hoffte, Ihnen beim Anzünden einer Zigarette behilflich sein und damit Kontakt herstellen zu können. Als er seinen Plan durchkreuzt sah, verlor er die Beherrschung.

CARTOONS KARIKATUREN

Bücher, Kataloge,
Periodicals,
Drucke, Originale von der
Spezialadresse
Cartoon-Caricature-Contor
Clemensstr. 27,
D-8000 München 40
Postkarte schicken –
Prospekt mit Poster kommt